

# Happy Birthday, freier Sonntag!

## Vor 1700 Jahren wurde die Sonntagsruhe erfunden. Drohen jetzt unruhige Zeiten?

„Alle Richter, Stadtbewohner und Gewerbetreibenden sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen!“ Mit diesen Worten begründete der römische Kaiser Konstantin am 3. März des Jahres 321 eine Tradition, die unser Leben bis heute prägt. Konstantin schuf mit dem arbeitsfreien Sonntag eine allwöchentliche Ruheinsel, die heute wie damals nicht nur den Christinnen und Christen gilt. Der Sonntag bringt die Gesellschaft als Ganzes zur Ruhe.

Am 3. März dieses Jahres erinnerte die Allianz für den freien Sonntag an „1700 Jahre freier Sonntag“. Beim bundesweiten Online-Jubiläum, das der kda Bayern mitorganisierte, feierten rund 1000 Menschen an den Endgeräten mit. Die Spitzen der Kirchen – der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing – sendeten ebenso unterstützende Sonntagsbotschaften wie Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, Kulturstatsministerin Monika Grütters, die Bundesvorsitzenden von DGB und ver.di wie auch Vertreter\*innen aus Kultur, Wissenschaft und Handwerk. Es war ein Startschuss für hoffentlich viele lokale Feste, Gottesdienste und Aktionen in diesem Jubiläumsjahr. Kirchengemeinden und örtliche Sonntagsallianzen sind eingeladen, sich zu beteiligen (Infos siehe Kasten).

### Widerstand gegen Totalökonomisierung

Bei aller Freude über das Kulturgut Sonntag schwingt die Frage mit, ob der langen Tradition auch eine große Zukunft beschieden sein wird. Die immer neuen Begehrlichkeiten der Wirtschaft, die Rund-um-die-Uhr-Logik der Digitalisierung und auch die aktuelle Corona-Krise lassen noch viel Streit befürchten. Obwohl der wirtschaftliche Nutzen eines siebten Werktags mehr als fraglich erscheint, fordern Interessensverbände bereits, die Sonntagsruhe im Handel und



Familie Sonnemann genießt den gemeinsamen freien Tag. Szene aus dem kda-Video „1700 Jahre freier Sonntag“. Foto: kda Bayern

in anderen Branchen – sozusagen als Entschädigung für die Pandemie – einzuschränken oder gleich ganz aufzugeben. Für Heribert Prantl, den Kolumnisten der Süddeutschen Zeitung, sollten Sonn- und Feiertage „Widerstandstage“ gegen solche Vorstöße der völligen Ökonomisierung sein. Als Festredner des Sonntagsjubiläums mahnte er, den Sonntag als den gemeinsamen Ruhe-, Erholungs- oder Erbauungstag der Gesellschaft zu sichern.

„Der Sonntag ist dadurch Sonntag, dass er anders ist als andere Tage. Wer die Hauptkennzeichen des Andersseins abschafft, schafft den Sonntag ab.“

„Niemand muss immer und überall etwas kaufen, wenn ihm gerade danach ist. Gemeinsame Tage mit der Familie dürfen den Beschäftigten im Einzelhandel nicht verwehrt werden!“, forderte Burcu Bal, die Gesamtbetriebsratsvorsitzende der Bekleidungskette Zara in ihrer Videobotschaft zum Sonntag. Ähnlich sieht es Heinrich Bedford-Strohm. Der bayrische Landesbischof würdigte beim Jubiläum die besondere religiöse Bedeutung als Tag der Auferstehung Jesu. Wichtig sei der Sonntag zudem für die Gesellschaft insgesamt: „Wir brauchen einen Tag in der Woche, an dem die Arbeit ruht, an dem wir verlässlich Zeit füreinander haben. Deswegen unter-

stütze ich die Allianz für den freien Sonntag!“

Der zum Jubiläum eingeladene Rechtsanwalt Friedrich Kühn, der bereits über hundert Gerichtsverfahren zum Sonntagschutz gewonnen hat, erinnerte daran, dass die Zukunft des Sonntags nicht nur vor Gericht entschieden wird. Es brauche ein stärkeres Bewusstsein für den Wert des Sonntags. „Ohne diese Verankerung in der Gesellschaft kann die juristische Auseinandersetzung allein den Erhalt des freien Sonntags nicht sichern.“

Autor: Philip Büttner (wissenschaftlicher Referent)

### Material zum Jubiläumsjahr „1700 Jahre freier Sonntag“

- Gottesdienstbausteine für Kirchengemeinden: [kda-bayern.de/sonntagsschutz](https://kda-bayern.de/sonntagsschutz)
- kda-Erklärvideo zur Geschichte des Sonntags: [kda-bayern.de/filmpremiere-zum-sonntagsschutz-jubilaum](https://kda-bayern.de/filmpremiere-zum-sonntagsschutz-jubilaum)
- Jubiläumsfeier und Videobotschaften: [allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaum](https://allianz-fuer-den-freien-sonntag.de/jubilaum)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Foto: kda Bayern

„Wir brauchen endlich eine Perspektive“, so war es in letzter Zeit häufig von arbeitenden Mitmenschen zu vernehmen, angesichts von geschlossenen Geschäften, verwaisten Büros und abgesagten

Veranstaltungen. Wie geht es weiter und was kommt noch auf uns zu? Diese Fragen haben wir uns wohl alle gestellt. Leben und Arbeiten ohne Perspektive, ohne Hoffnung, ohne Ziel, das wäre einfach trostlos!

Das Motto des DGB für den diesjährigen Tag der Arbeit am 1. Mai eröffnet eine hilfreiche Perspektive für gute Arbeit und gelingendes Leben: „Solidarität ist Zukunft“. Die Pandemie führte uns das wechselseitige Angewiesensein und aufeinander Verwiesensein von uns Menschen drastisch vor Augen. Schließlich sind wir alle Geschöpfe ein und desselben Gottes, der in Jesus Christus zutiefst solidarisch mit uns ist. Wie könnten wir da unseren Mitmenschen unsere eigene Solidarität verweigern? Den uns Menschen zugewandten Gott glaube ich als Christ als Zukunft der Welt und als die Hoffnung für mein Leben. Wenn das keine Perspektive ist, die hoffen lässt!

Aus dieser hoffnungsfrohen und solidarischen Perspektive nehmen die Mitarbeitenden des Kirchlichen Diensts in der Arbeitswelt (kda) arbeitende Menschen wahr. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich nun für unsere Wahrnehmungen und Anliegen interessieren ließen. Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem

*Johannes Rehm*

Johannes Rehm  
Leiter kda Bayern

## Impressum

Sonntagsblatt-Beilage des kda – Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern | Gudrunstraße 33 | 90459 Nürnberg | (09 11) 4 31 00-227 | kda@kda-bayern.de | www.kda-bayern.de | Redaktion: Sabine Weingärtner, Layout: Markus Springer. 18/2021

# Last und Solidarität

„Keine\*r will die anderen hängen lassen.“

Angela Rischer ist Diplompsychologin und Psychotherapeutin im Klinikum Nürnberg (7000 Beschäftigte). Sie ist beteiligt am Runden Tisch des Klinikums in der Corona-Situation und Mitglied des „Netzwerks Konfliktkultur und Mobbing in Arbeitswelt und Schule“.

## Wie ist die Situation des Klinikpersonals in der nunmehr dritten Corona-Welle?

Die Kolleginnen und Kollegen auf den Stationen stecken seit Monaten im Dauerstress, und zwar körperlich wie psychisch. Keine\*r will die anderen hängen lassen. Ein Lichtblick ist, dass die Impfungen gestartet sind und dass eine ganze Reihe von Angeboten zur Entlastung gemacht werden. Zum Klinikpersonal gehören aber auch die vielen anderen Berufsgruppen, die das Klinikum am Laufen halten – die aber keine Boni erhalten, noch nicht geimpft sind und in der medialen Wahrnehmung kaum gesehen werden. Die unter dem Risiko weiterbehandeln, sich und ihre Familie anzustecken. Und darunter leiden, dass viele Patientinnen und Patienten momentan nicht optimal behandelt werden können.

## Wo sehen Sie als Psychologin die größten Probleme?

Dass es zu wenig Zeit für Regeneration gibt. Alle sind hoch engagiert, aber gleichzeitig eben auch erschöpft. Fakt ist, dass Dauerbelastung, traumatische Corona-Diensterlebnisse, Frust und Angst Spuren hinterlassen, und zwar im Immunsystem und im Gehirn. Anders als sonst ist aber, dass Stress abbauende Aktivitäten wie Sport und Treffen mit anderen nicht wie bisher machbar sind. Obwohl die Arbeit in einem Gesundheitsberuf Sinn macht, was ja durchaus die Resilienz stärkt: Die Kombination aus Verausgabungsbereitschaft plus Hochstress bei weniger Ausgleich, und das über längere Zeit, kann zu psychosomatischen und körperlichen Beschwerden führen. Auch zu Verbitterung im Beruf. Ärztinnen und Ärzte, Pflegende sowie Therapeuten und Therapeutinnen stufen sich Studien zufolge meist als belastbarer als andere ein. Das ist aber ein Trugschluss.



Foto: privat

## Welche Möglichkeiten gibt es, die Situation zu verbessern?

Viele unterschiedliche. Wichtig ist der Informationsfluss, wie man an Tests und Impfung kommt. Pflegedienstleitungen wünschten sich Krisenintervention, die ins Team kommt, auch nach der Nachtschicht. Das konnte genauso umgesetzt werden. Für Mitarbeitende, auch für Führungskräfte, wurden Maßnahmen gebündelt. Sowohl intern als auch

von externen Stellen stehen Profis zu Gesprächen und Beratung auf Abruf bereit. Wir haben mit unserem Runden Tisch gute Erfahrungen gemacht und auch mit der externen Vernetzung wie mit kirchlichen arbeitsspezifischen Beratungsstellen. Daran lässt sich weiter anknüpfen. Trotzdem bleibt noch viel zu tun. Die Bedrohung ist präsent. Die Erschöpfung ist da, viele sind genervt.

## Welche Maßnahmen wünschen Sie sich zum Tag der Arbeit?

Mehr Zeit zur Erholung für alle Beschäftigten! Resilienz braucht Regeneration und Ressourcen. Politikerinnen und Politiker sollten die Bedingungen für diese dringend notwendigen zusätzlichen Entlastungszeiten konkret und schnell realisieren.

Kontakt Dr. Angela Rischer:

Angela.Rischer@klinikum-nuernberg.de

Das Interview führte Nina Golf  
(wissenschaftliche Referentin)



## Buchtipps

### Wirtschaftswunder – 52 Lichtblicke für den Arbeitsalltag

Gottesdienst findet nicht nur am Sonntag in der Kirche statt. So lädt das Buch in 52 Texten und Gebeten ein, Christsein im Alltag bewusst zu leben. Ein Jahresbegleiter für den Schreibtisch, den Spind oder den Küchentisch – für jede Woche des Jahres ein echter Lichtblick!

Texte: Johannes Rehm, Fotos: Wolfgang Noack. edition chrismon 2021, ISBN 978-3-96038-275-1

# Gastfreundschaft

## Ein kirchlicher (Online-)Dienst fürs Gastgewerbe

Als es noch keine Tourismusbranche mit abgeschlossener Hotellerie und Gastronomie gab, war Gastfreundschaft für Reisende überlebensnotwendig. Ohne den Schutz und die Versorgung durch die Gastgebenden waren sie verloren und eine Reise außerhalb der Heimatgrenzen unmöglich. Bereits mit Abraham lernen wir ein Urbild der Gastfreundschaft kennen: „Man soll euch ein wenig Wasser bringen, eure Füße zu waschen, und lasst euch nieder unter dem Baum. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, dass ihr euer Herz labt; danach mögt ihr weiterziehen.“ (1. Mose 18,4-5) Die Botschaft Jesu ist verbunden mit der Einladung zum gemeinsamen Mahl und zum Feiern. Dazu braucht es immer Menschen, die Gastlichkeit vorbereiten und ermöglichen. Menschen im Gastgewerbe sind heute Profis der Gastfreundschaft und ihre Arbeit ist aller Würdigung wert.

### Kontaktsperr

Doch alle Betriebe im Hotel- und Gastgewerbe bleiben vorerst geschlossen. Keiner darf kommen. Keiner darf in seinem Haus Gäste aufnehmen oder beherbergen. Bestenfalls darf man sie an der Straße bewirten oder sie in ihrem Zuhause beliefern. Die Pandemie hat vor allem diese Branche immer noch fest im Griff, was Begegnungen nahezu unmöglich

macht. Ein innerstes Bedürfnis kann so nicht gelebt werden: Wo wir es gewohnt waren, unsere Freude und unser Leid mit anderen zu teilen, hat ein lang anhaltender Lockdown das Miteinander lahmgelegt.

„Ziemlich bescheiden“, fasst ein Mitarbeiter die Situation in der Gastronomie zusammen. Viele seiner Kolleginnen und Kollegen seien in Kurzarbeit, manche durchgehend seit letztem Frühjahr.

Anna\*, die in einem Apartmenthaus mit Zimmern für Langzeitgäste arbeitet, ist seit rund einem Jahr durchgängig nur mit 50 Prozent beschäftigt. Bei vier Stunden Arbeit am Tag erlebt sie die prekäre Situation in der Beherbergungsbranche deutlich: „An dem, was ich an Reservierungen einbuche, hängen die Arbeitsplätze meiner Kollegen“, so die Hotelfachfrau: „Da macht man sich schon Gedanken ...“ (\*Name v. d. Redaktion geändert)

### Unterstützungsangebote

Nicht nur, aber vor allem für solche Krisenzeiten besteht seit 1965 die Gastgewerbeseelsorge unter dem Dach der Kirche. Neben den Ortsgemeinden, die auf „ihre“ Gastronomen zugehen, gehören regelmäßige Betriebsbesuche zu den wichtigsten Aufgaben beim Kirchlicher Dienst im Gastgewerbe (kdg), einem Arbeitsbereich des kda. Er bietet Seelsorge, Beratung und berufliche Begleitung bis hin zum Pilgern. Vielen Beschäftigten im Gastgewerbe verschafft der kdg einen besseren Stand, wenn sie dank eigens für sie konzipierter Prüfungsvorbereitungskurse ihren Abschluss erreichen. Bei der Suche nach einer Arbeitsstelle mit angemessener Bezahlung ist eine Berufsausbildung von großem Nut-

## Aufruf zum 1. Mai



**Am 1. Mai ist Tag der Arbeit.** Er steht auch dieses Jahr im Zeichen der Corona-Pandemie. Passend dazu stellen ihn die Gewerkschaften dieses Jahr unter das Motto „Solidarität ist Zukunft“. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) wird einen Livestream senden.

zen. Gleichzeitig stärken entstehende Kontakte die Selbsthilfekräfte der Menschen in diesem Berufsfeld und helfen so, insbesondere Jugendliche, Benachteiligte und Schwache vor Ausgrenzung, Ausnützung und Vereinnahmung zu bewahren.

### Corona-Lernen

Aktuell steht bereits der zweiten Azubi-Jahrgang des Hotel- und Gastgewerbes während der Corona-Krise kurz vor den Prüfungen. Die gewohnten Lernangebote in Betrieben und Berufsschulen sind eingeschränkt. Die Ausbildung nach dem Ausbildungsrahmenplan kann nur noch begrenzt stattfinden, weil sich in einigen Regionen Auszubildende ebenso wie Azubis ganz oder teilweise in Kurzarbeit befinden.

„Umso wichtiger ist für mich das Online-Angebot des kdg. Ich wüsste nicht, wie ich ohne Hilfe die Prüfung schaffen soll, wenn niemand für meine Fragen und Sorgen da ist“, sagt Judit, eine Teilnehmerin im aktuellen Kurs. Mithilfe technischer Möglichkeiten konnte das Schulungsangebot des kdg auf Online-Seminare umgestellt werden. Auf diese Weise wird spürbar, was zu Gastfreundschaft selbstverständlich dazugehört, nämlich Freude und Leid mit anderen zu teilen.

Autor: Thomas Ruthenberg  
(Diakon und Küchenmeister)



Foto: Alexas\_Fotos/pixabay.com

# Mit „start-ab!“ durchs Azubi-Leben

Taufiq ist 30 Jahre alt und Auszubildender zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen in Nürnberg. Er wurde von „start-ab!“, einem Projekt für berufstätige Geflüchtete, auf seinem Weg durchs Leben als Azubi begleitet.

## • An welchen Moment deiner Ausbildung wirst du dich besonders erinnern?

Als ich letztens einen Vorschlag für eine Lösung gemacht habe: Der Chef hatte um Vorschläge gebeten, innerhalb von zwei Stunden. Und meiner wurde angenommen. Es gab sogar eine Dank-Mail vom Chef an alle. Das hat mich sehr überrascht.

## • Du bist jetzt kurz vor Ende der Ausbildung. Was war schwierig?

Wenn ich an meine Eltern denke. Ich dachte am Anfang, ich arbeite acht Stunden am Tag pro Woche für 600 Euro und muss meine Wohnung zahlen, mich ernähren, anziehen und meine Eltern unterstützen. Ich hätte ja auch für das Doppelte einfach irgendwo in der Fabrik helfen können. Das war nicht immer gut für die Motivation.

## • Was gab dir Kraft, weiterzumachen?

Wenn ich die Ausbildung schaffe, verdiene ich viel mehr. Leute ohne Ausbildung werden oft als Erste gekündigt, man hat großes Risiko. Ausbildung ist ein Schutz. Bei mir in der Abteilung sind 110 Fahrer. Jeden Tag über 100 Aufträge. Viel Stress. Mein Chef hat dann mal gesagt, als ich gefragt habe, warum ich so viel machen muss: „Weil du das kannst.“ Das hat auch geholfen.

## • Warum bist du zu „start-ab!“ gekommen?

Wegen Sozialkundenachhilfe. Aber ich habe noch etwas anderes gefunden. Beratung hatte ich vorher



Foto: StockSnap/pixabay.com

nur einmal, da hat mir jemand bei Lebenslauf und Bewerbung geholfen. Die Beratung bei start-ab! war anders. Du hast mich gehört und verstanden, dass es nicht nur um Nachhilfe oder Dokumente geht. Du hast mir geholfen, in Situationen mehr Optionen zu finden. Du hast mir oft viele Fragen gestellt. Aber irgendeine Frage oder Antwort von mir war wie ein Schlüssel für eine geschlossene Tür.

## • Was ist dein nächstes Ziel?

Meine Prüfungen zu schaffen und Erfahrung sammeln. Ich möchte Deutsch und Englisch vertiefen, sprechen wie ein Deutscher oder Franke (lacht). Es wäre schön, eine Familie zu gründen und meine Eltern wiederzusehen. Und irgendwann, wenn ich Sprache und Beruf beherrsche, vielleicht sogar Selbstständigkeit.

Das Interview führte Martin Deinzer  
(Diakon und Projektverantwortlicher für „start-ab!“)

## Spenden für Aktion 1+1

Infolge der Pandemie kam es bei der landeskirchlichen „Aktion 1+1 Mit Arbeitslosen teilen“ zu einem gravierenden Spendeneinbruch. Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose und Ausbildungsplätze für Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf können nicht mehr hinreichend bezuschusst werden. Perspektiven für diese Gruppen sind wichtiger denn je. Auch ihre Arbeitgeber, wie z. B. Sozialkaufhäuser, werden dringend gesellschaftlich gebraucht.

Wir freuen uns über Ihre Spende unter [1plus1.kda-bayern.de](https://1plus1.kda-bayern.de)

## Veranstaltungen 2021

### „Gläserne Mitarbeiter? – Transparenz und Datenschutz in der digitalen Arbeitswelt“

Der verantwortungsvolle Umgang mit digitaler Transparenz wird zu einer Herausforderung für das Management ebenso wie für die Beschäftigten. Ideen und Antworten dazu versucht die Online-Tagung am 20./21. Mai zu finden. Es handelt sich um eine Kooperationsveranstaltung mit der Ev. Akademie Tutzing und dem Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung in München.

Infos unter: [kda-bayern.de/termin/tutzing-tagung-2021](https://kda-bayern.de/termin/tutzing-tagung-2021)

## Kontakt

kda – Kirchlicher Dienst  
in der Arbeitswelt

### • Unsere zentrale Dienststelle:

Gudrunstr. 33  
90459 Nürnberg  
(09 11) 4 31 00-227  
[kda@kda-bayern.de](mailto:kda@kda-bayern.de)  
[www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)

• Regionalstellen in:  
Augsburg, Coburg,  
München, Regensburg,  
Schweinfurt

### • Weitere Arbeitsbereiche:

Landesgeschäftsstelle der  
Aktionsgemeinschaft für  
Arbeitnehmerfragen (afa)  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg  
(09 11) 4 31 00-307  
[www.afa-evangelisch.de](http://www.afa-evangelisch.de)

kdg – Kirchlicher Dienst im  
Gastgewerbe

Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg  
(09 11) 4 31 00-308  
[www.kdg-bayern.de](http://www.kdg-bayern.de)

Kirche und Handwerk

Gudrunstr. 33  
90459 Nürnberg  
(09 11) 4 31 00-229

Projekt start-ab!

Gudrunstr. 33  
90459 Nürnberg  
(09 11) 4 31 00-220

Aktion 1+1

Gudrunstr. 33  
90459 Nürnberg  
(09 11) 4 31 00-231